

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 52 (2009)

Artikel: Herzogenbuchsee - Drehscheibe für Schweizer Getreide : die Geschichte der UFA AG und des Mischfutterwerks Biblis

Autor: Geissbühler, Samuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzogenbuchsee – Drehscheibe für Schweizer Getreide

Die Geschichte der UFA AG und des Mischfutterwerks Biblis

Samuel Geissbühler

Herzogenbuchsee spielt eine zentrale Rolle im Schweizer Getreidemarkt. Rund ein Viertel der Schweizer Getreideernte wird hier verarbeitet, und jedes vierte Schweizer Nutztier frisst Futter aus dem Mischfutterwerk Biblis. Über 1000 Tonnen Getreide und andere Rohwaren werden täglich per Bahn oder Camion zugeführt, verarbeitet und als Mischfutter zu den Tierhaltern transportiert.

Die grossen Getreideproduktionsgebiete liegen in der Westschweiz und im Mittelland. Die grossen Verbrauchergebiete in der Zentral- und Ostschweiz. Biblis, das grösste Mischfutterwerk der Schweiz, liegt dazwischen und hat mit einer Produktionskapazität von 325 000 Jahrestonnen eine Dimension, die auch EU-Vergleichen standhält. Bei seiner Inbetriebnahme im Jahr 2002 wurde Biblis als das «modernste Mischfutterwerk Europas» betitelt.

Vom Bahnhof in die Hofmatt

Die Wurzeln der heutigen Getreide-Drehscheibe gehen zurück auf den Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften (VLG) Bern, der beim Bahnhof in Herzogenbuchsee Kartoffeln und Obst verwertete sowie Tierfutter produzierte. Die Mosterei und der Kartoffelbetrieb wurden bis in die 1980er Jahre ausgebaut, bis sie gegen Ende des letzten Jahrhunderts eingestellt werden mussten. Das Mischfutterwerk stiess mit 4000 Tonnen Kapazität bereits 1965 an seine Grenzen. Es wurde durch ein neues, grosses Mischfutterwerk in der Hofmatt ersetzt. Das neue «Verbandswerk» hatte die Aufgabe, die örtliche Mischfutterproduktion der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu ergänzen. In der Schweiz

werden bei weitem nicht genügend Getreide und andere Rohwaren für die Versorgung der Tiere produziert. Die Hofmatt verarbeitete somit auch importierte Rohwaren und ergänzte das Angebot der Landi (Landwirtschaftliche Genossenschaft).

Das neue Mischfutterwerk nahm 1967 den Betrieb auf. 1972 wurde es mit einem Siloblock und 1985 mit der Speditionshalle ergänzt. Technologisch war die Hofmatt damals auf dem neuesten Stand: Neben Schlagmühle, Schrotwalzen, Scheibenmühle und Würfelpressen waren auch zwei Flockieranlagen installiert. Die Vielfalt an Maschinen ermöglichte die Herstellung eines breiten Sortimentes von Mischfutter, Spezialitäten und Kombifutter.

1985 baute der VLG als erste Firma in der Schweiz eine Extruderanlage zur Mischfutterproduktion ein. Die Extruder-Technologie bot die Möglichkeit zu bahnbrechenden Innovationen im Bereich Geschmack und Hygienisierung. Neues, besser verdauliches, staubfreies und schmackhaftes Futter für Milchvieh wurde entwickelt. Die Anlagen eignen sich auch zur Produktion von Hunde- und Fischfutter. Im Extruder wird das Futter wie in einem Dampfkochtopf während rund fünf Sekunden unter einem Druck von bis zu 40 bar auf 100 bis 120 Grad Celsius erhitzt. Dadurch wird das Futter verdichtet und geknetet. Krankmachende Keime werden abgetötet. Die Einwirkungszeit ist jedoch so kurz, dass Nähr- und Wirkstoffe nicht zerstört werden. Das Futter wird dadurch besser verdaulich und homogen strukturiert.

Das Know-how wurde laufend weiterentwickelt. Eine solche Weiterentwicklung war der Expander: Er basiert auf dem gleichen Verfahren wie der Extruder, ist aber grösser und leistungsfähiger. Die Vorteile sind vielfältig: Expandieren vermindert die Abbaurate des Proteins im Pansen beim Milchvieh. Der Anteil pansenstabilen Proteins ist höher und die Milchleistung steigt. Zudem fressen die Kühe Expanderfutter wegen des guten Geschmacks sehr gern. Expandieren verbessert auch bei den Schweinen die Verdaulichkeit des Futters und die Futterverwertung. Der Tierhalter benötigt weniger Futter, senkt damit Futterkosten und reduziert die Umweltbelastung. Dass expandiertes Futter durch die Erhitzung hygienisiert wird, ist beim Geflügel besonders wichtig, weil damit keine unerwünschten Erreger in den Endprodukten auftreten.

Hauptsitz der UFA AG in Herzogenbuchsee mit den Mischfutterwerken Biblis und Hofmatt.
Foto Urs Lindt



Vom Verbandswerk zur UFA

Im Bereich Tierfutterproduktion hat sich in den vergangenen 50 Jahren viel verändert. Milchpulver, Mineralsalze und Spezialitäten wurden ab 1965 zentral in der UFAG Sursee hergestellt. Für die Mischfutterfabrikation betrieb hingegen jeder Genossenschaftsverband sein eigenes Mischfutterwerk, so wie der VLG Bern zunächst am Bahnhof und später in der Hofmatt in Herzogenbuchsee. 1989 schlossen sich der VLG Bern und der VOLG Winterthur im Mischfuttergeschäft zusammen und gründeten die Orador AG mit Sitz in Herzogenbuchsee. In dieser wurden ab 1989 die Mischfutterwerke der Verbände sukzessive zusammengefasst und rationalisiert. 1998 fusionierten die beiden Firmen Orador AG Herzogenbuchsee und UFAG Sursee zur UFA AG.

UFA war ursprünglich die Abkürzung für Union des fédérations agricoles. Diese wurde in den 1950er Jahren als Dachmarke von den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden ins Leben gerufen, um die gemeinsamen Angebote im Bereich Futter, Samen sowie Produkte für Haus und Garten zu kennzeichnen. Heute ist die UFA AG das führende Unternehmen für Tierernährung in der Schweiz. Sie ist eine Tochter-

Die Geschäftsleitung der UFA AG:
(v.l.n.r.: Samuel Geissbühler,
Wendelin Strelbel (Vorsitz),
Stephan Gut, Thomas Egger,
Peter Hofer



firma der Landi-Dachorganisation fenaco und des Landverbandes St. Gallen.

Auch seit der Inbetriebnahme des UFA-Werkes in der Hofmatt wurden viele Rationalisierungsschritte unternommen, um die Produkte und Dienstleistungen für eine erfolgreiche Tierhaltung noch rationeller und kostengünstiger anbieten zu können. Ein besonderer Meilenstein war die Inbetriebnahme des Werks Biblis im Jahr 2002. Neben Biblis betreibt die UFA AG Mischfutterwerke in St. Margrethen, Sursee und Puidoux. Diese regionalen Werke sind aber im Gegensatz zu Biblis nur auf Losefabrikation ausgerichtet und produzieren ein kleineres Sortiment, angepasst auf die Bedürfnisse der Tierhalter in ihrer Region. In Sursee kommen Werke für Mineralsalze, Kälbermilch und Spezialitäten dazu. Regionale Beratungsdienste bestehen in Puidoux, Zollikofen, Sursee und Wil. In Hendschiken betreibt die UFA AG einen eigenen Versuchsbetrieb (UFA-Bühl). Insgesamt beschäftigt die UFA AG heute rund 350 Mitarbeitende.

Das Werk Biblis

Mit der Gründung der Orador AG wurde die Hofmatt zum national wichtigsten Mischfutterwerk. Es folgte eine beispiellose Umsatzsteigerung. Die dezentrale Mischfutterproduktion der Landi-Betriebe wurde im Verhältnis zur durch rationalisierten Grossproduktion zu teuer. Die Landi-Betriebe stellten die Produktion ein und die UFA konnte die Mengen übernehmen. Dies alles führte Ende der 90er Jahre zum Investitionsentscheid für das Mischfutterwerk Biblis in Herzogenbuchsee. Der Flurname Biblis ist übrigens keltischen Ursprungs und bedeutet «vom Wasser umflossen», «umflossenes Landstück». Ein seit jeher typischer Standort für eine Mühle! Die UFA entschloss sich für Biblis zu einer Zusammenarbeit mit der ebenfalls in Herzogenbuchsee ansässigen Futtermittelfirma Haefliger AG, deren Anlagen auch in die Jahre gekommen waren. Das bestehende Häfliger-Silo im Biblis wurde in den dortigen Neubau mit einbezogen.

Am 30. Juni 2000 erfolgte der Spatenstich für das grösste Mischfutterwerk der Schweiz. Eine Baugrube von 45 000 Kubikmeter musste ausgehoben werden. Für das 76 Meter hohe Gebäude wurden insgesamt 20 300 Kubikmeter Beton und 1700 Tonnen Armierungen verbaut. Die Investition betrug über 80 Millionen Franken.

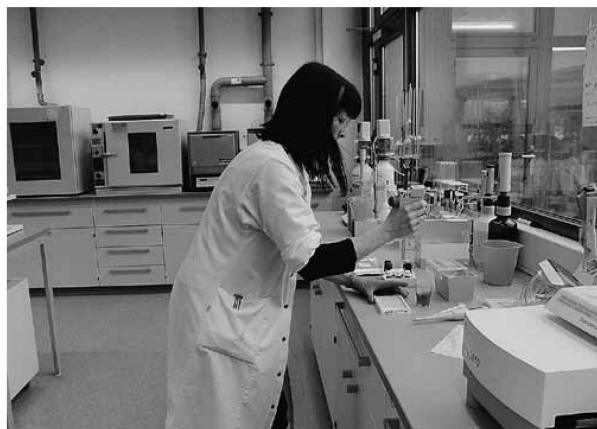
Das Werk ging im Herbst 2002 in Produktion und gilt als das modernste Mischfutterwerk Europas. Neben der Expandertechnologie kommt die ebenso fortschrittliche Blendtechnologie zum Einsatz. Dabei werden aus den Rohwaren in einem ersten Schritt in grossen Mengen Halbfabrikate gefertigt. Erst in der zweiten Produktionsstufe werden die Halbfabrikate zum Fertigfutter gemischt. Das ermöglicht ein breites Sortiment, welches auf die spezifischen Wünsche der Kunden abgestimmt werden kann. Biblis produziert ein Vollsortiment an Mischfutter mit über 600 Artikeln, und auch die Sackware wird ausschliesslich hier mit modernsten Absack- und Palettierautomaten fabriziert und gelagert. Das Werk Hofmatt wurde 2004 zur grössten Biomühle der Schweiz umfunktioniert. Es bietet zusammen mit Biblis grosse logistische und ökologische Vorteile.

Fortschrittlich ist auch das Energiekonzept. Im Werk Biblis wird ein Viertel der elektrischen Energie durch Diesellastgruppen für Wärmeleitungskopplung selber produziert. Dies ist sinnvoll, weil dank der Nutzung der Abwärme ein sehr hoher Nutzungsgrad von 80 Prozent erreicht werden



Bild links: Ein UFA-Berater mit seinem Kunden. Gemeinsam wird der Futterplan optimiert.

Bild rechts: Im Labor werden die Futtermittel laufend einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen.



kann. Biblis arbeitet somit ökologisch und gleichzeitig ökonomisch und weist eine sehr vorteilhafte CO₂-Bilanz auf.

Auch im Transport geht es um ökonomische und ökologische Lösungen. Die UFA AG hat die Transportaufgaben in die Partnerfirma Traveco ausgelagert, welche die Auslastung ihrer über 100 Camions auf dem Platz Herzogenbuchsee über mehrere Firmen optimieren kann. So wird sichergestellt, dass die Camions immer voll wegfahren und nie leer zurückkommen. Dank sehr hoher Auslastung können die Lastwagen in kurzen Abständen durch neueste, emissionsärmere Fahrzeuge ersetzt werden. Dies ist besonders wirksamer Umweltschutz. Die Traveco betreibt in Herzogenbuchsee auch einen Lagerbetrieb und eine moderne LKW-Waschanlage. Hauptabnehmer der Produkte sind die grossen Schweine-, Geflügel- und Rindviehhälter und nach wie vor die Landi. Ausgerüstet mit modernster Technologie und ausgerichtet auf europäische Grössenverhältnisse arbeitet Biblis sehr rationell. Dies führte zu einer spürbaren Kostensenkung. Dank diesen Vorteilen konnte Biblis rasch voll ausgelastet und 2008 bereits weiter ausgebaut werden.

Die Mühlen von Herzogenbuchsee prägen das Ortsbild und sind weit herum sichtbar. Die imposante Erscheinung entspricht der Bedeutung für die Nahrungsmittelkette der Schweiz: Biblis ist nicht nur der grösste Getreideverarbeiter, sondern auch ein wichtiger Verarbeiter von Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie (Futtermehle, Ölsaaten- oder Kartoffelnebenprodukte, Fette usw.). Tierfutter wiederum ist die Grundlage zur Produktion von Milch, Eiern und Fleisch.